



5.4.4 Zwischenbericht der Modellprojekte 2009 – 2011

Auswertung in Kooperation mit dem NiLS

(Niedersächsisches Landesamt für Lehrerbildung und Schulentwicklung)

Hannover, November 2010

Inhaltsverzeichnis

- 1 Ausgangssituation und Ablauf der Erhebung
- 2 Zentrale Ergebnisse
- 3 Darstellung der Ergebnisse
 - 3.1 Rücklaufquote
 - 3.2 Beteiligung der Fachkräfte (*Fragen 2 und 3*)
 - 3.3 Kooperationsbeauftragte (*Fragen 4 und 5*)
 - 3.4 Gemeinsame Erstellung eines Kooperationskalenders (*Frage 6*)
 - 3.5 Gemeinsames Bildungsverständnis (*Fragen 7 bis 11*)
 - 3.6 Orientierungslinien (*Frage 12*)
 - 3.7 Einsatz der Zeitanteile der Fach- und Lehrkräfte (*Fragen 13 und 14*)
 - 3.8 Angebote für die Kinder im Rahmen der Übergangsgestaltung (*Frage 15*)
 - 3.9 Angebote für Hauskinder (*Frage 16 bis 18*)
 - 3.11 Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren (*Fragen 19 bis 21*)
 - 3.12 Gemeinsame Fortbildungen der Fachkräfte (*Fragen 22 bis 24*)
 - 3.13 Beurteilung der bisherigen Kooperation (*Frage 25*)
 - 3.14 Etappenziele und Schwierigkeiten des 1. Projektjahres (*Frage 23 und 24*)
 - 3.15 Gemeinsame Ziel des zweiten Projektjahres (*Frage 25*)

Anhang – Fragebogen zum Zwischenbericht der Modellprojekte 2010

1 Ausgangssituation und Ablauf der Erhebung

Landesweit werden im Rahmen des Brückenjahres ab dem 1. August 2009 für zwei Jahre 325 Modellprojekte durch die Bereitstellung von zusätzlichen Personalstunden gefördert. Von 2007 – 2009 wurden bereits 251 Modellprojekte landesweit mit zusätzlichen Personalstunden gefördert. Auf diese Weise wird flächendeckend in allen Regionen Niedersachsens erprobt, genauer beobachtet und ausgewertet, wie der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule am besten gelingen kann. In einem Modellprojekt arbeitet eine Grundschule in der Regel mit bis zu drei Kindertageseinrichtungen zusammen. Die Modellprojekte haben u. a. folgende Aufgaben:

- Sie entwickeln ein gemeinsames Bildungsverständnis.
- Sie erarbeiten ein Konzept für die Förderung der Kinder im letzten Kindergartenjahr auf Basis von qualifizierten Beobachtungen der Kinder.
- Sie vertiefen die Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Sie beziehen Kinder, die keine Kindertageseinrichtung besuchen, in die schulvorbereitenden Angebote ein.
- Sie streben an, dass möglichst kein Kind mehr vom Schulbesuch zurückgestellt wird und Kinder mit Entwicklungsvorsprung früher eingeschult werden können.

Der Zwischenbericht wurde nach dem ersten Projektjahr von allen Modellprojekten per Online-Fragebogen angefordert und dient auch der Rechenschaftslegung.

Der zeitliche Ablauf der Erhebung ist der nachstehenden Tabelle zu entnehmen.

Was?	Wann?
Absprachen in der Steuergruppe	19.04.2010
Optimierung des Fragebogens und der Anschreiben	Mai 2010
Vergabe des Auftrags an das NiLS	Mai 2010
Versand der Fragebögen an die Modellprojekte per Email	Juni – August 2010
Bearbeitungsphase (Eingang 20.09.2010: 95 %)	Juni – September
Vorstellung erster Ergebnisse in der Steuergruppe	Oktober 2010
Vorstellung erster Ergebnisse auf der Arbeitstagung der Beratungsteams	November 2010
Endbericht	November 2010

2 Zentrale Ergebnisse

Die Kooperation wird von durchschnittlich ca. 90 % der Modellprojekte mit gut bzw. sehr gut bewertet. Als gut oder sehr gut bewerten 90 % der Modellprojekte die Kommunikation miteinander. Die konkrete Planung der übergangsgestaltenden Maßnahmen wird von etwas weniger Modellprojekten (88 %) mit gut oder sehr gut bewertet, die Umsetzung der Maßnahmen wird wieder von 90 % der Modellprojekte mit gut oder sehr gut bewertet.

Kooperationsformen sind auf struktureller Ebene in nahezu allen Modellprojekten implementiert. Kooperationskalender und Kooperationsbeauftragte gehören zum pädagogischen Standardwerk jedes Modellprojekts.

Fast alle Modellprojekte haben über ein **gemeinsames Bildungsverständnis** diskutiert und eine Verständigung erzielt. Die Verständigung über das Bildungsverständnis erfolgte überwiegend mündlich.

Übergangsgestaltende Maßnahmen und Angebote sind bei dem Großteil der Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen ein etabliertes Element im pädagogischen Alltag. Es wird ein breites Spektrum an Angeboten durchgeführt. In fast allen Modellprojekten spielen Angebote in den Bereichen Sprache und Sprechen sowie soziales und emotionales Lernen eine große Rolle.

Fast alle Fach- und Lehrkräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen haben gemeinsam **Fortbildungsveranstaltungen** besucht. Im Mittel nahmen sie an zwei bis drei Fortbildungsveranstaltungen teil. Die Gestaltung von Lernprozessen, das gemeinsame Bildungsverständnis sowie Angebote zur Übergangsgestaltung in den Bereichen Mathematisches Grundverständnis, Sprache und Sprechen sowie soziales und emotionales Lernen waren die bevorzugten Themenbereiche.

90 Modellprojekte machen spezielle Angebote für **Hauskinder**. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass von 72 % der Modellprojekte, die keine Angebote für Hauskinder machen, 74 % angeben, dass es in ihrem Einzugsbereich keine Hauskinder gibt.

Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren finden bereits einen vielfältigen Einsatz in den Modellprojekten. Über vier Fünftel der Modellprojekte haben ein gemeinsames Verfahren der Beobachtung und Dokumentation für den Übergangsprozess diskutiert.

Der Einsatz von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren vollzieht sich bei über der Hälfte der Modellprojekte in institutionsübergreifender Kooperation. 41,3 % der Modellprojekte geben an, noch keine Verständigung über ein gemeinsames Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren erzielt zu haben.

Erreichte Ziele im 1. Projektjahr

Als wichtigstes erreichtes Ziel wurde von sehr vielen Modellprojekten der fließende und sanfte Übergang für die Kinder angegeben (63 Nennungen): Ängste wurden abgebaut, Freude auf die

Schule geweckt, Beziehungen zu älteren Schulkindern und Lehrkräften schon angebahnt und die emotionale Sicherheit der kommenden Schulkinder insgesamt gestärkt.

Schwierigkeiten, die noch nicht bewältigt werden konnten

Die meisten Modellprojekte nennen Schwierigkeiten organisatorischer Art (134 Nennungen). Das größte Problem wird in nicht ausreichenden zeitlichen Ressourcen und Problemen der zeitlichen Koordinierung gesehen (68 Nennungen). Daneben geben aber auch 26 Modellprojekte an, räumliche Probleme durch weite Entfernungen zwischen Schulen und Kitas oder durch fehlende, für Angebote des Brückenjahres nutzbare Räumlichkeiten zu haben.

Schwerpunkte für die Weiterarbeit im 2. Projektjahr

Im zweiten Projektjahr wollen die Modellprojekte ihre begonnene Kooperationsarbeit vertiefen. Das gemeinsame Bildungsverständnis sowie die gemeinsame Beobachtung und Dokumentation stehen im Zentrum der Kooperationsarbeit. Darüber hinaus sollen die Angebote für die Kinder im Übergang erweitert und die Zusammenarbeit mit Eltern intensiviert werden. Ziel ist für viele Modellprojekte die Verstetigung der Brückenjahrarbeit im Sinne einer Nachhaltigkeit über den Modellprojektzeitraum hinaus.

3 Darstellung der Ergebnisse

Nachfolgend werden die Ergebnisse des Zwischenberichts der Modellprojekte vorgestellt, wobei es in erster Linie um eine deskriptive Darstellung der ausgewerteten Daten geht.

3.1 Rücklaufquote

Alle 325 Modellprojekten mit 630 beteiligten Kindertagesstätten haben an der Online-Befragung teilgenommen und den Online-Fragebogen ausgefüllt und beendet abgesandt.

Die Grundgesamtheit der Auswertung bezieht sich also auf die 325 Modellprojekte (n=325). Auf Grund von technischen Schwierigkeiten haben einige, wenige Modellprojekte zwei Fragebögen bearbeitet, so dass es bei einigen Fragen mehr als 325 Nennungen gibt (n gleich maximal 329). Diese Dopplungen verändern die Gesamtauswertung aber nicht relevant.

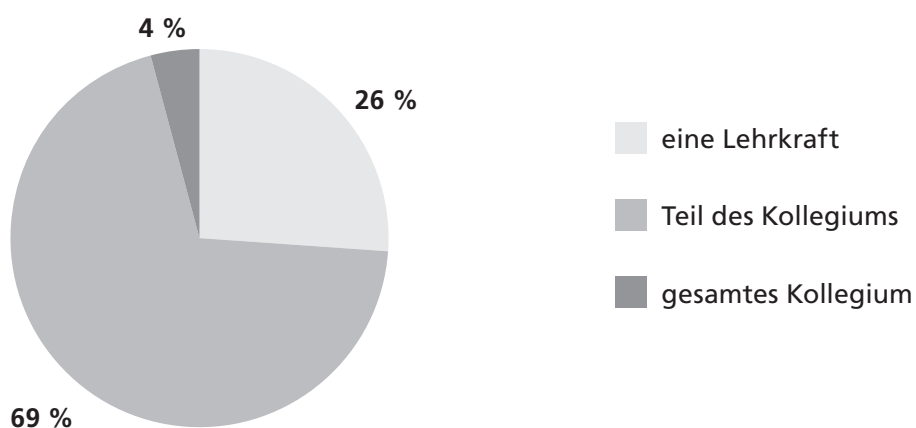
3.2 Beteiligung der Fachkräfte

Wie viele Lehrkräfte sind an den Modellprojekten beteiligt? (Frage 2)

	Nennungen	Prozent
Eine Lehrkraft	85	26,2
Ein Teil des Kollegiums	227	69,8
Das gesamte Kollegium	13	4,0

n = 325

Von den 325 Modellprojekten geben uns über zwei Drittel (69,8 %) an, dass innerhalb ihres Teams nicht nur eine Lehrkraft, sondern ein Teil ihres Lehrer-Kollegiums am Brückenjahr beteiligt ist. Bei 26,2 % ist nur eine Lehrkraft aus der Grundschule am Modellvorhaben beteiligt. Lediglich 4 % antworten, dass sogar das gesamte Kollegium involviert ist.

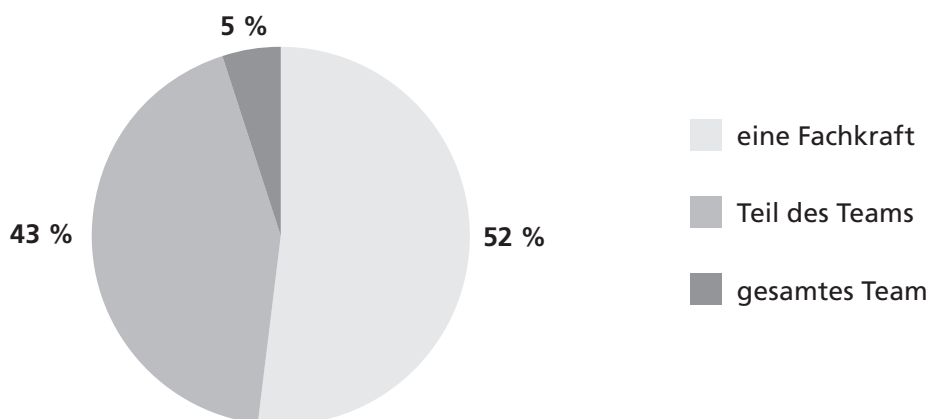


Wie viele Kita-Fachkräfte sind am Modellprojekt beteiligt? (Frage 3)

	Nennungen	Prozent
Eine Person	341	52,3
Ein Teil des pädagogischen Personals	277	42,5
Das gesamte pädagogische Personal	34	5,2

n = 652

Von den 326 Modellprojekten geben 52,3 % an, dass innerhalb ihres Teams eine Kita-Fachkraft am Modellprojekt beteiligt ist. Bei 42,5 % ist ein Teil des Kindergartenteams beteiligt und bei 5,2 % das gesamte pädagogische Personal.



Anzahl der beteiligten Kindertagesstätten in den Modellprojekten

	Anzahl der Nennungen
Kooperation mit einer Kita	118
Kooperation mit zwei Kitas	121
Kooperation mit drei Kitas	65
Kooperation mit vier Kitas	13
Kooperation mit fünf Kitas	9

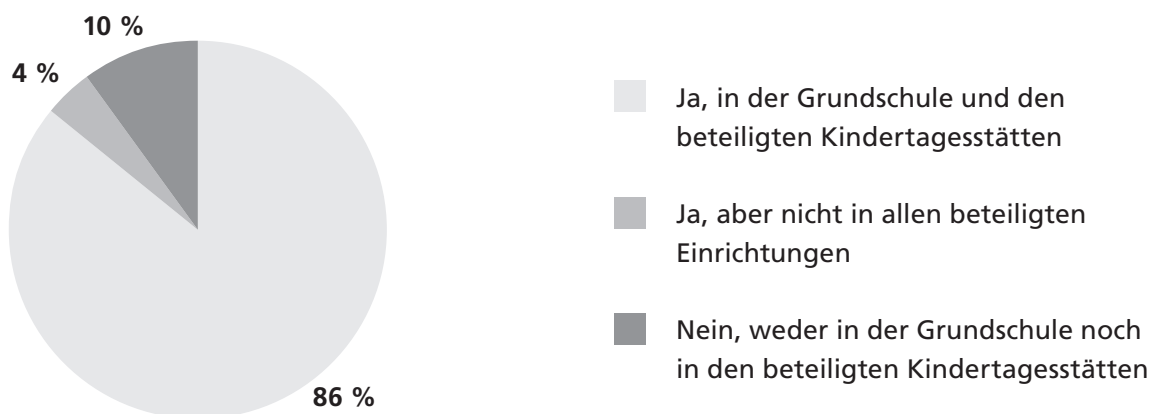
n = 326

3.3 Kooperationsbeauftragte

Gibt es in der Grundschule und in den Kindertagesstätten Kooperationsbeauftragte? (Frage 4)

	Nennungen	Prozent
Ja, in der Grundschule und den beteiligten Kindertagesstätten	276	86,0
Ja, aber nicht in allen beteiligten Einrichtungen	13	4,0
Nein, weder in der Grundschule noch in den beteiligten Kindertagesstätten - wenn Nein dann weiter mit Frage 6	32	10,0

n = 321



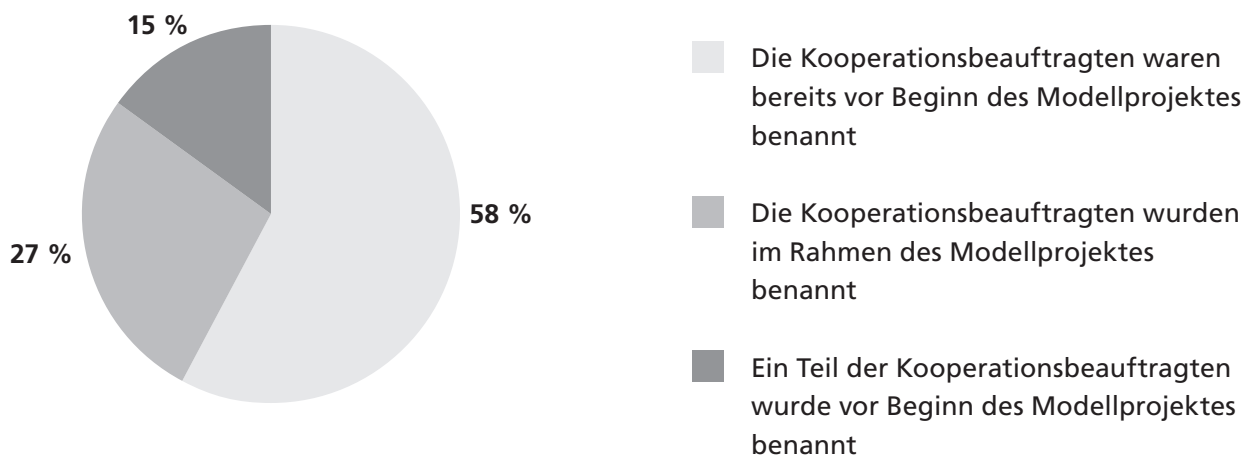
Die Frage zeigt, dass bei 10 % (n=32) der Modellprojekte weder in der Grundschule noch in den beteiligten Tageseinrichtungen für Kinder eine Kooperationsbeauftragte bestellt wurde. Bei 4 % (n=13) existieren zwar Kooperationsbeauftragte, jedoch nicht in allen beteiligten Einrichtungen. Der Großteil von 86 % gibt jedoch an, dass es Kooperationsbeauftragte gibt.

Seit wann gibt es die Kooperationsbeauftragten? (Frage 5)

	Nennungen	Prozente
Die Kooperationsbeauftragten waren bereits vor Beginn des Modellprojektes benannt	172	58,5
Die Kooperationsbeauftragten wurden im Rahmen des Modellprojektes benannt	78	26,5
Ein Teil der Kooperationsbeauftragten wurde vor Beginn des Modellprojektes benannt	44	15

n= 294

Einsatz von Kooperationsbeauftragten in den Modellprojekten



Es ist zu erkennen, dass bei mehr als der Hälfte der Modellprojekte (58,5 %) bereits vor Beginn des Brückenjahres Kooperationsbeauftragte benannt waren. 26,5 % geben an, dass diese/r erst im Rahmen des Modellprojekts ernannt wurden und 15 % haben einen Teil der Kooperationsbeauftragten vor Beginn des Modellprojektes benannt.

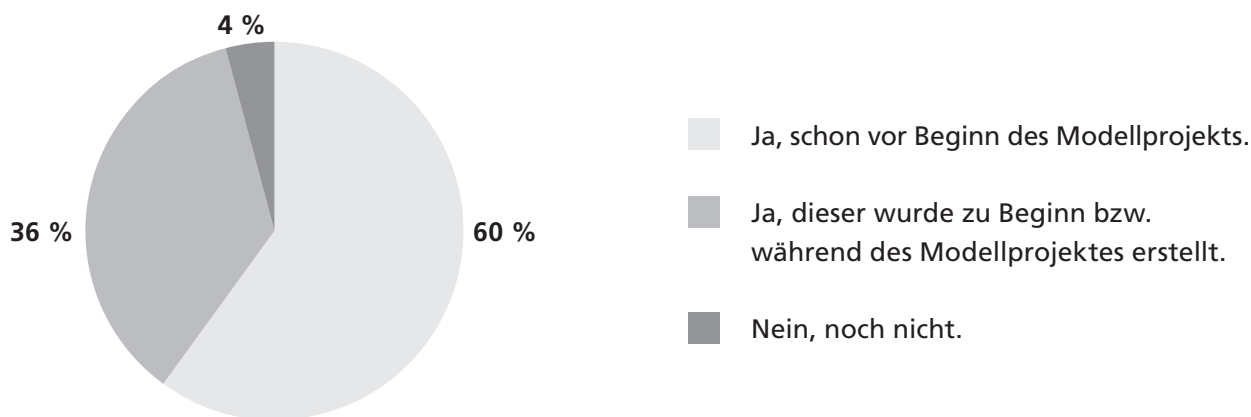
3.4 Gemeinsame Erstellung eines Kooperationskalenders

Haben Sie einen Kooperationskalender erstellt? (Frage 6)

	Nennungen	Prozent
Ja, schon vor Beginn des Modellprojekts.	195	60,0
Ja, dieser wurde zu Beginn bzw. während des Modellprojektes erstellt.	116	35,7
Nein, noch nicht.	14	4,3

n = 325

Hinsichtlich der Erstellung eines Kooperationskalenders ist zu erkennen, dass ein solcher von fast zwei Drittel (60 %) bereits vor Beginn des Modellprojekts erstellt wurde.

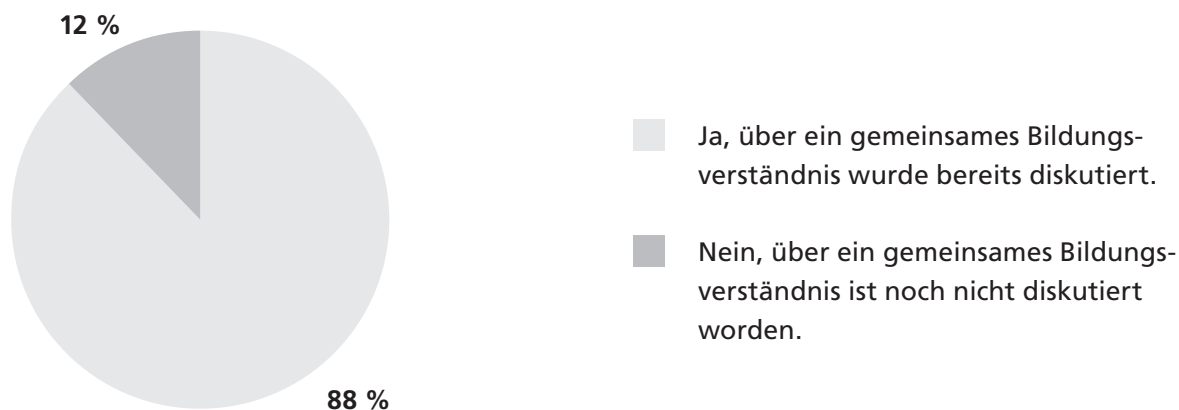


3.5 Gemeinsames Bildungsverständnis

Haben Sie über ein gemeinsames Bildungsverständnis diskutiert? (Frage 7)

	Nennungen	Prozent
Ja, über ein gemeinsames Bildungsverständnis wurde bereits diskutiert.	286	87,7
Nein, über ein gemeinsames Bildungsverständnis ist noch nicht diskutiert worden.	40	12,3

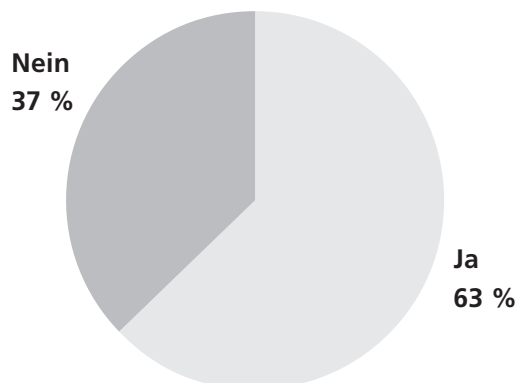
n = 326



Wurde über das gemeinsame Bildungsverständnis bereits vor Beginn des Modellprojektes diskutiert? (Frage 8)

	Nennungen	Prozent
Ja.	186	63,3
Nein.	108	36,7

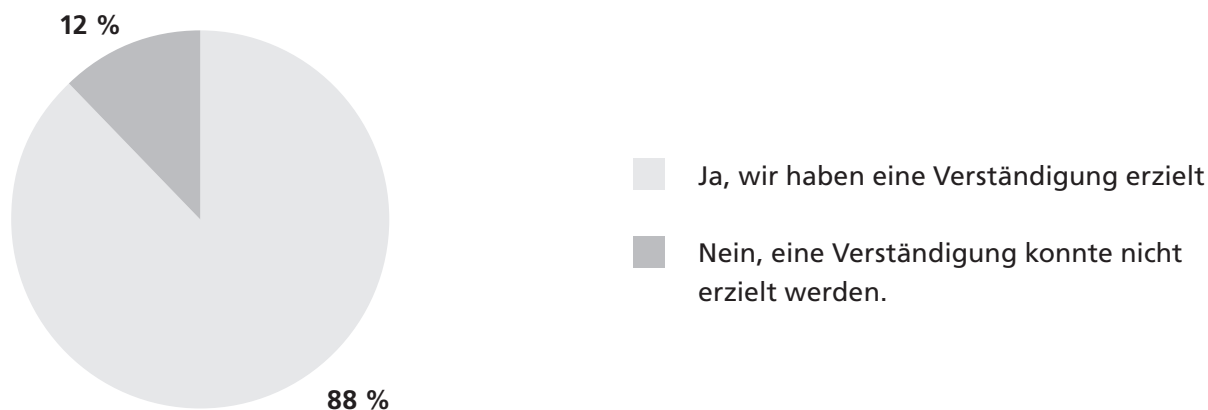
n = 294



Konnte eine gemeinsame Verständigung erzielt werden? (Frage 9)

	Nennungen	Prozent
Ja, wir haben eine Verständigung erzielt	255	87,9
Nein, eine Verständigung konnte nicht erzielt werden.	35	12,1

n = 290

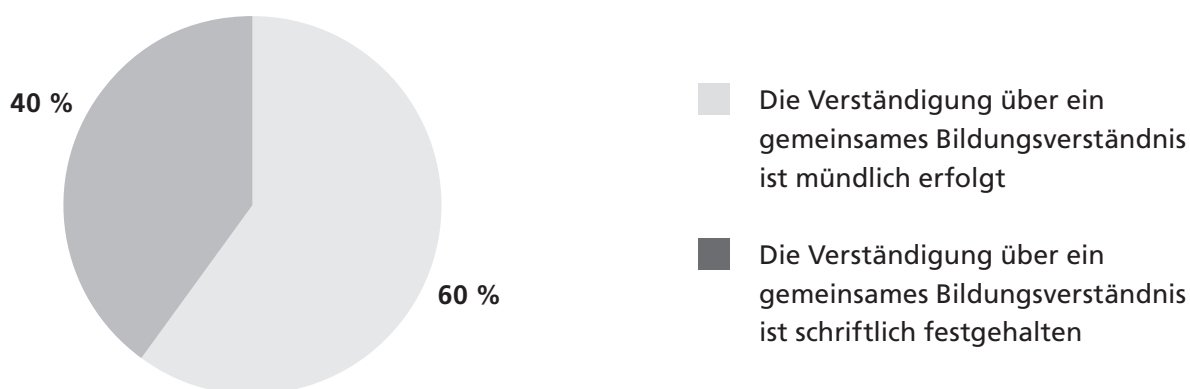


Unter den Modellprojekten, die über ein gemeinsames Bildungsverständnis bereits diskutiert haben, finden sich 63,4 % (n=186), die diese Diskussion bereits vor Projektbeginn geführt haben und 87,9 % (n= 255), die sogar eine Verständigung erzielen konnten. Lediglich 12,1 % (n=35) geben an, noch keine Verständigung diesbezüglich erzielt zu haben.

Wie ist die Verständigung erfolgt? (Frage 10)

	Nennungen	Prozent
Die Verständigung über ein gemeinsames Bildungsverständnis ist mündlich erfolgt – wenn mündlich erfolgt, dann weiter mit Frage 12	154	60,2
Die Verständigung über ein gemeinsames Bildungsverständnis ist schriftlich festgehalten	102	39,8

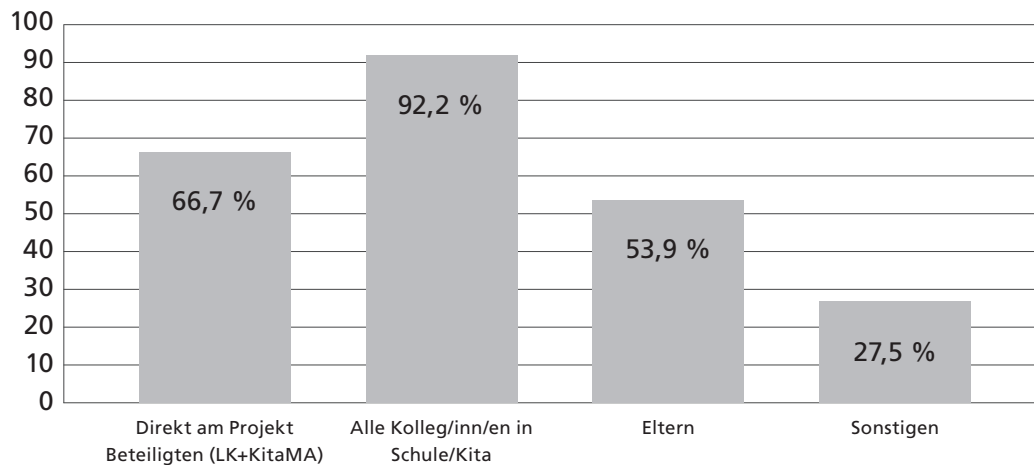
n = 256



Die Frage zeigt, dass bei mehr als der Hälfte der Modellprojekte (60,2 %, n=154) die sich auf ein gemeinsames Bildungsverständnis verständigt haben, die Verständigung mündlich erfolgt ist. Bei 39,8 % (n=102) wurde die Verständigung schriftlich festgehalten.

Wenn Sie dieses gemeinsame Bildungsverständnis schriftlich festgehalten haben, wem ist dieses Papier dann zugänglich? (Frage 11) Mehrfachnennungen waren möglich.

	Nennungen	Prozent
Insgesamt	102	100
Den am Projekt direkt beteiligten Lehrkräften und Kita-Fachkräften	68	66,7
Allen Kolleginnen und Kollegen der Einrichtungen	94	92,2
Den Eltern	55	53,9
Sonstiges	28	27,5



Von den 39,8 % (n=102) der Modellprojekte, die die Verständigung über ein gemeinsames Bildungsverständnis schriftlich festgehalten haben, geben 67,7 % an, das Papier den am Projekt beteiligten Lehr- sowie Kita-Fachkräften, 92,2 % allen Kolleginnen und Kollegen der Einrichtung, 53,9 % den Eltern und 27,5 % Sonstigen zugänglich gemacht zu haben.

Die Nennungen unter Sonstigen zeigen, dass das fixierte Bildungsverständnis am häufigsten den Trägern zugänglich gemacht wurde. Ein kleiner Teil zeigt auf, dass es ihnen wichtig ist, es auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen (z.B. Homepage).

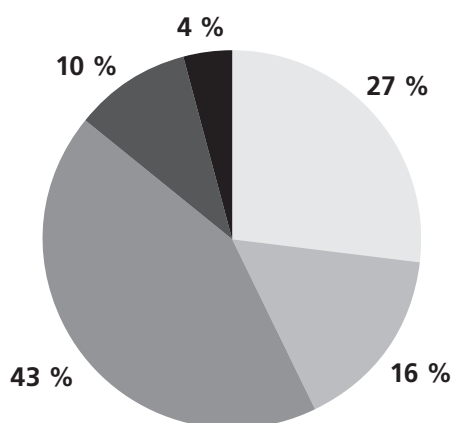
3.6 Orientierungslinien

Im Rahmen des Projekts Brückenjahr sind Orientierungslinien entwickelt worden. Wie hilfreich finden Sie die einzelnen Orientierungslinien für die Gestaltung der Arbeit in ihrem Modellprojekt? (Frage 12)

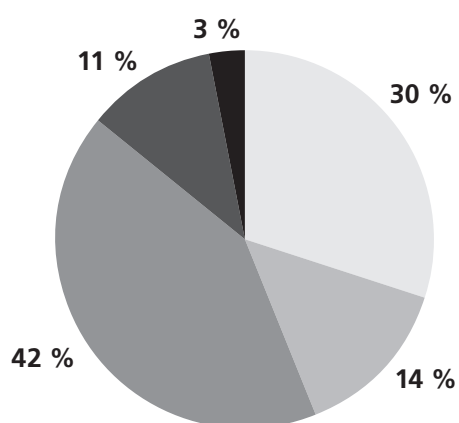
	n	sehr hilfreich	hilfreich	weniger hilfreich	nicht hilfreich	wir haben noch nicht damit gear- beitet
OL 1 Entwicklung eines gemeinsamen Bildungs- verständnisses	239	15,7 %	44,0 %	9,5 %	4,3 %	26,5 %
		59,7 %		13,8 %		
OL 2 Situationsanalyse	229	13,8 %	43,4 %	10,5 %	2,8 %	29,5 %
		57,2 %		13,3 %		
OL 3 Allgemeine Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit	246	15,7 %	46,6 %	11,1 %	2,5 %	24,1 %
		62,3 %		13,5 %		
OL 4 Pädagogische Konzeption der Über- gangsgestaltung	225	14,8 %	41,7 %	9,9 %	3,1 %	30,6 %
		56,5 %		14,0 %		
OL 5 Beobachten und Dokumentieren	219	13,9 %	37,7 %	13,0 %	4,0 %	32,4 %
		51,6 %		17,0 %		
OL 6 Angebote zur Übergangsgestaltung für Kinder	227	29,0 %	36,1 %	10,2 %	2,8 %	29,9 %
		65,1 %		13,0 %		
OL 7 Erziehungspartner- schaft mit den Eltern	202	7,8 %	40,5 %	11,2 %	3,4 %	37,1 %
		48,3		14,6		
OL 8 Gemeinsame Fortbildung	246	19,5 %	42,1 %	9,6 %	5,0 %	23,8
		61,6 %		14,6 %		

n = 246

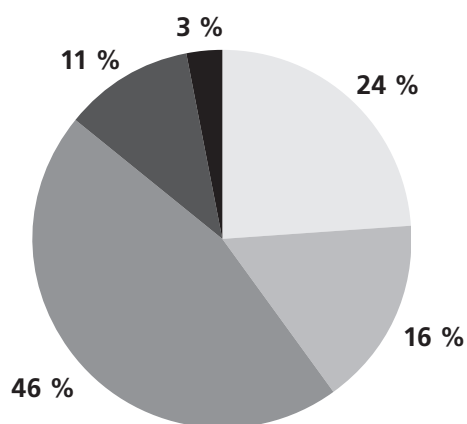
Orientierungslinie 1: Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses



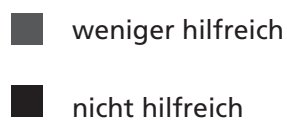
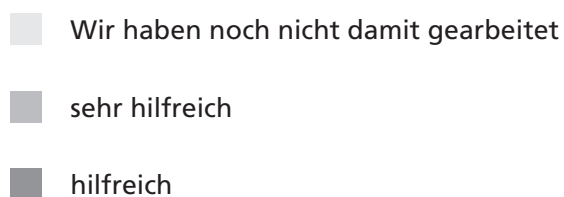
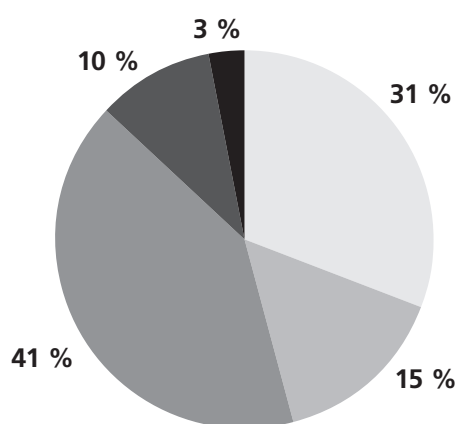
Orientierungslinie 2: Situationsanalyse



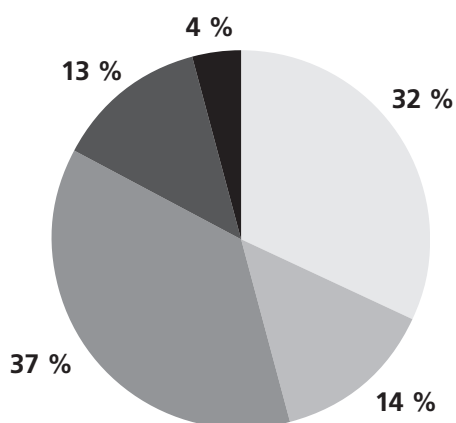
Orientierungslinie 3: Allgemeine Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit



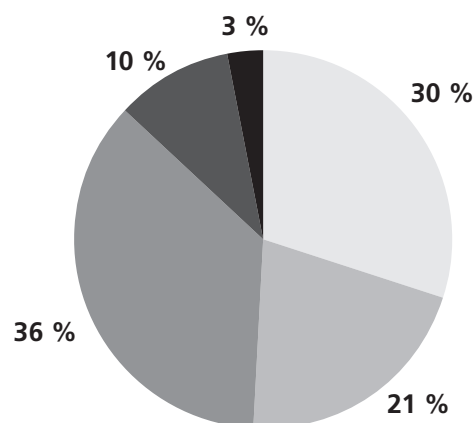
Orientierungslinie 4: Pädagogische Konzeption der Übergangsgestaltung



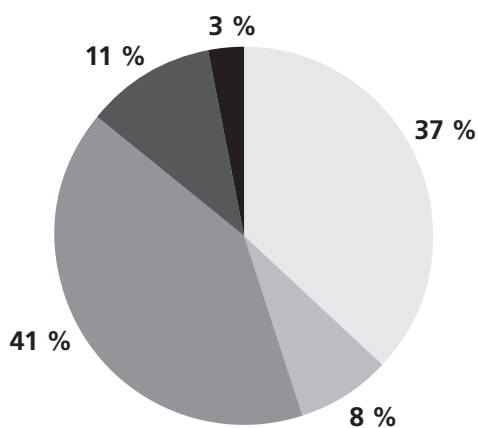
**Orientierungslinie 5:
Beobachten und Dokumentieren**



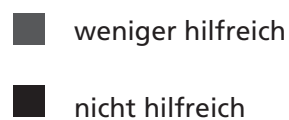
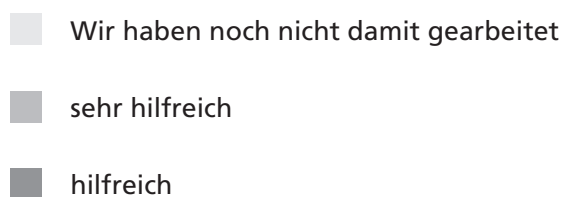
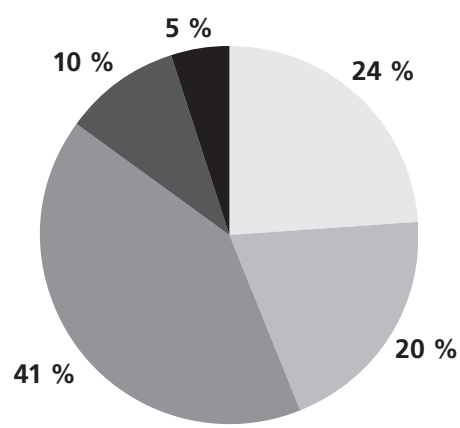
**Orientierungslinie 6: Angebote
zur Übergangsgestaltung für Kinder**



**Orientierungslinie 7:
Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**



**Orientierungslinie 8:
Gemeinsame Fortbildung**

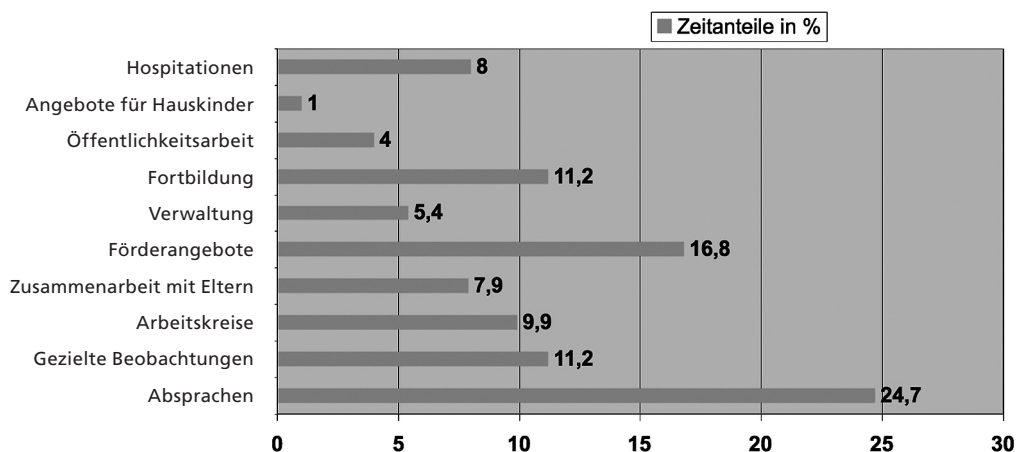


Bei der Auswertung der Frage zum Umgang mit den Orientierungslinien fällt auf, dass jeweils zwischen 24 und 37 % der Modellprojekte angeben, noch nicht mit den Orientierungslinien gearbeitet zu haben. Von 49 bis 62 % der Modellprojekte wurden die Orientierungslinien als hilfreich oder sehr hilfreich bezeichnet. Für 13 bis 17 % der Modellprojekte waren einzelne Orientierungslinien weniger oder gar nicht hilfreich. Von den meisten Modellprojekten wurde die Orientierungslinie 3 „Allgemeine Rahmenbedingungen der Kooperation“ als am hilfreichsten angesehen. Als am wenigsten hilfreich wurde die Orientierungslinie 5 „Beobachten und Dokumentieren“ bezeichnet.

3.7 Einsatz der Zeitanteile der Fach- und Lehrkräfte

Schätzen Sie ein, wie hoch die Zeitanteile (in Prozent) sind, die Sie als Grundschule für folgende Bereiche im Brückenjahr eingesetzt haben. (Frage 13) Bitte beachten Sie, dass Ihre Angaben zusammen 100 % ergeben. Mehrfachnennungen waren möglich.

Die Einschätzung der Lehrkräfte aus den Grundschulen, ergibt im Mittel die folgende Verteilung:



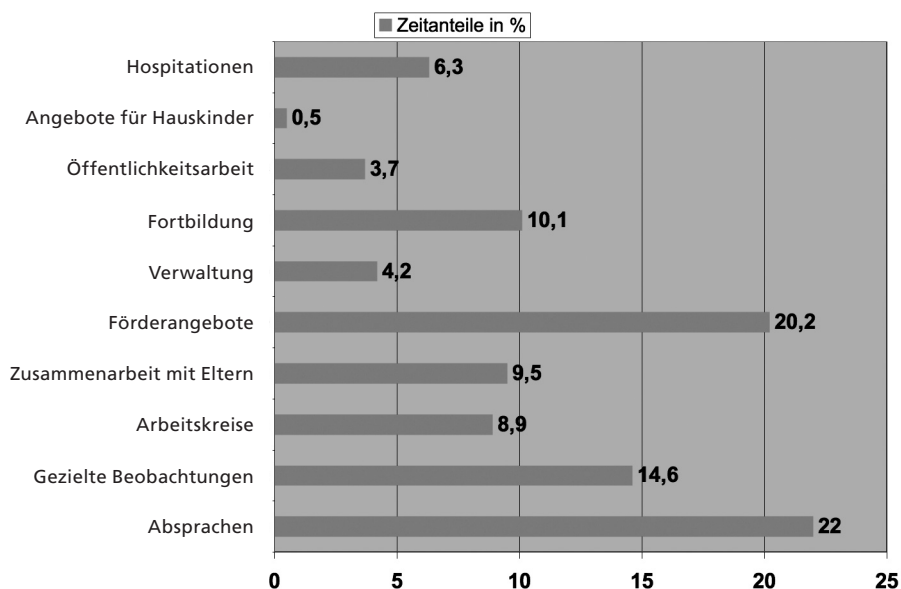
Es zeigt sich, dass die Lehrkräfte in den Modellprojekten im Mittel ca. ein Viertel der zur Verfügung gestellten Zeit für gemeinsame Absprachen und die Konzeptionsentwicklung eingesetzt haben. Einige Grundschulen haben hierfür aber auch bis zu 70 % der Zeit eingesetzt. Der zweitgrößte Zeiteinsatz lag mit knapp 17 % bei der Durchführung von Förderangeboten für Kinder im letzten Kindergartenjahr. Auch in diesem Bereich gibt es einige Grundschulen, die stark vom Mittelwert (bis zu 80 %) abweichen. Abweichungen nach oben vom Mittelwert gibt es des Weiteren bei den Bereichen Beobachtung und Dokumentation sowie Hospitationen.

	Zeitanteile in Prozent
Absprachen, Vorbereitungen und Konzeptionsentwicklung	24,7
Förderangebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr	16,8
Gezielte Beobachtungen der Kinder	11,2
Fortbildung	11,2
Arbeitskreise und Vernetzung	9,9
Hospitationen	8,0
Zusammenarbeit/Gespräche/Veranstaltungen mit/für Eltern	9,5
Verwaltung	5,4
Öffentlichkeitsarbeit	4,0
Angebote für Hauskinder	1,0

Schätzen Sie ein, wie hoch die Zeitanteile (in Prozent) der beteiligten Kindertagesstätten sind, die Sie für folgende Bereiche im Brückenjahr eingesetzt haben.

Bitte beachten Sie, dass Ihre Angaben zusammen 100 % ergeben. (Frage 14) Mehrfachnennungen waren möglich.

Die Einschätzung der Fachkräfte aus Tageseinrichtungen für Kinder, ergibt im Mittel die folgende Verteilung:



Im Mittel setzen die Fachkräfte in den Kindertagesstätten gut ein Fünftel der Zeit für Absprachen und die Konzeptionsentwicklung und ein weiteres Fünftel für die Durchführung von Förderangeboten für die Kinder im letzten Kindergartenjahr ein. Wie bei den Grundschulen gibt es in diesen

beiden Bereichen Abweichungen einiger Modellprojekte nach oben. Ein dritter Bereich, für den die Fachkräfte sich relativ viel Zeit nehmen, ist die gezielte Beobachtung der Kinder (14,6 %). Die Zeit für Hospitationen ist geringer als bei den Grundschulen.

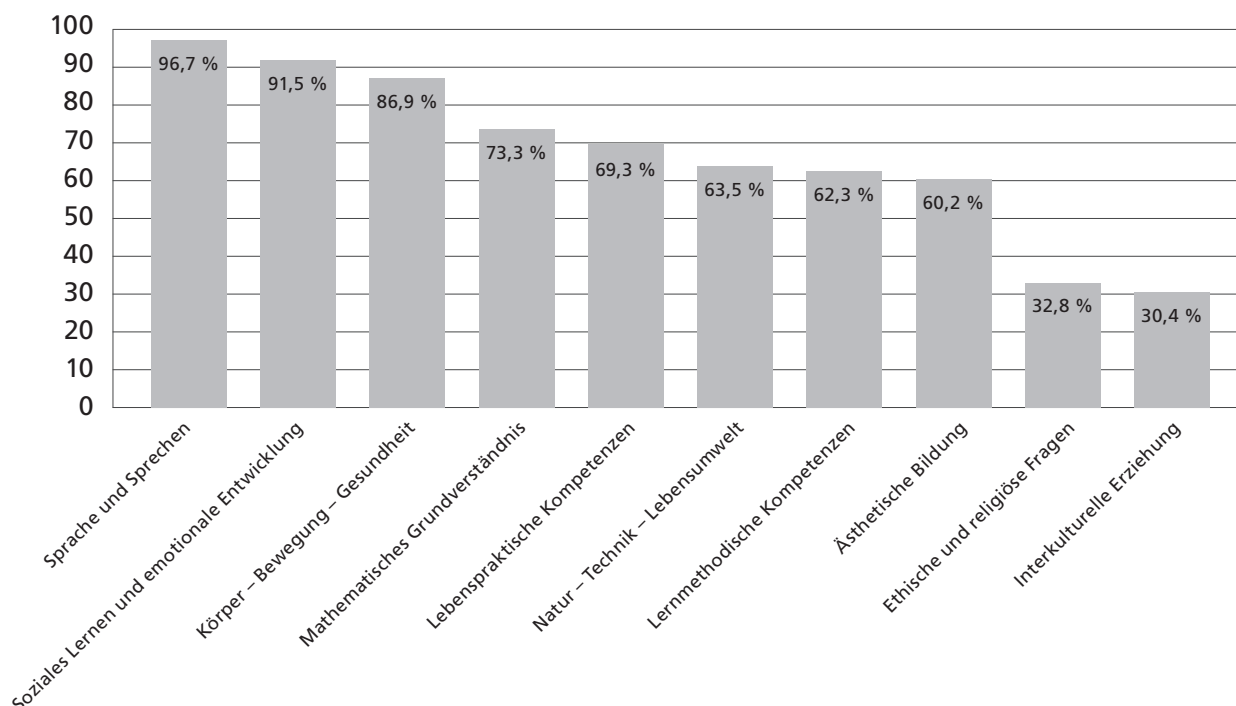
	Zeitanteile in Prozent
Absprachen, Vorbereitungen und Konzeptionsentwicklung	22,0
Förderangebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr	20,2
Gezielte Beobachtungen der Kinder	14,6
Fortbildung	10,1
Zusammenarbeit/Gespräche/Veranstaltungen mit/für Eltern	9,5
Arbeitskreise und Vernetzung	8,9
Hospitationen	6,3
Verwaltung	4,2
Öffentlichkeitsarbeit	3,7
Angebote für Hauskinder	0,5

3.8 Angebote für die Kinder im Rahmen der Übergangsgestaltung

In welchen Bildungsbereichen machen Sie im Rahmen der Übergangsgestaltung konkrete Angebote für die Kinder? (Frage 15) Mehrfachnennungen waren möglich.

		Nennungen	Prozente
1.	Sprache und Sprechen	318	96,7
2.	Soziales Lernen und emotionale Entwicklung	301	91,5
3.	Körper – Bewegung – Gesundheit	286	86,9
4.	Mathematisches Grundverständnis	241	73,3
5.	Lebenspraktische Kompetenzen	228	69,3
6.	Natur – Technik – Lebensumwelt	209	63,5
7.	Lernmethodische Kompetenzen	205	62,3
8.	Ästhetische Bildung	198	60,2
9.	Ethische und religiöse Fragen	108	32,8
10.	Interkulturelle Erziehung	100	30,4

N = 329



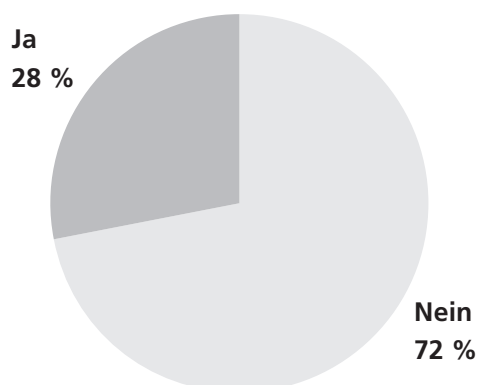
In fast allen Modellprojekten werden Angebote im Bereich Sprache und Sprechen gemacht. In 91,5 % aller Modellprojekte spielen auch das soziale und emotionale Lernen eine wichtige Rolle, gefolgt von Angeboten zum Bereich Körper/Bewegung/Gesundheit mit 86,9 %. Spezielle Angebote zur Interkulturellen Erziehung finden in immerhin 30,4 % der Modellprojekte statt. Insgesamt gibt es in den Modellprojekten ein breites Spektrum von Angeboten.

3.9 Angebote für Hauskinder

Machen Sie auch Angebote für die Hauskinder? (Frage 16)

	Nennungen	Prozente
Ja	90	27,9
Nein	233	72,1

n= 323

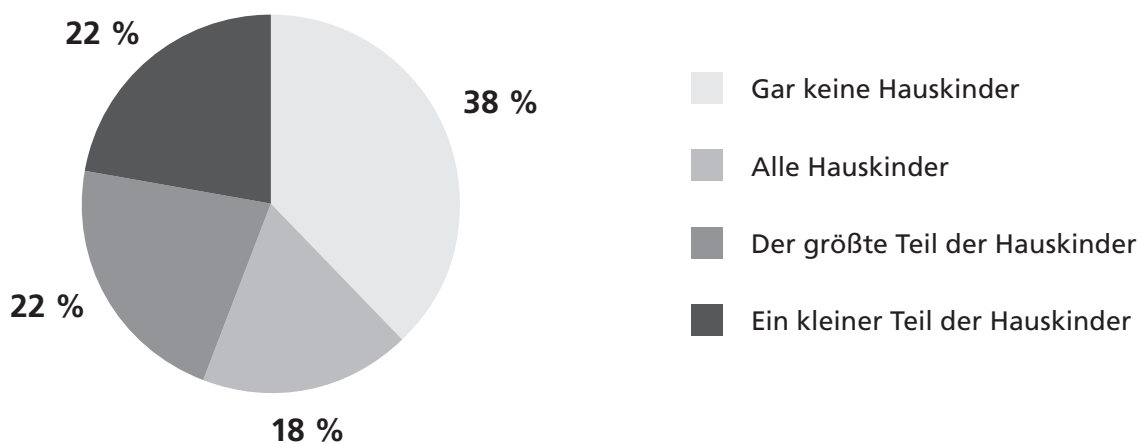


Wie viele Hauskinder nehmen diese Angebote wahr? (Frage 17)

Mehrfachnennungen waren möglich.

	Nennungen
Alle Hauskinder – weiter mit Frage 18	21
Der größte Teil der Hauskinder – weiter mit Frage 18	26
Ein kleiner Teil der Hauskinder – weiter mit Frage 18	26
Gar keine Hauskinder	46

n = 119

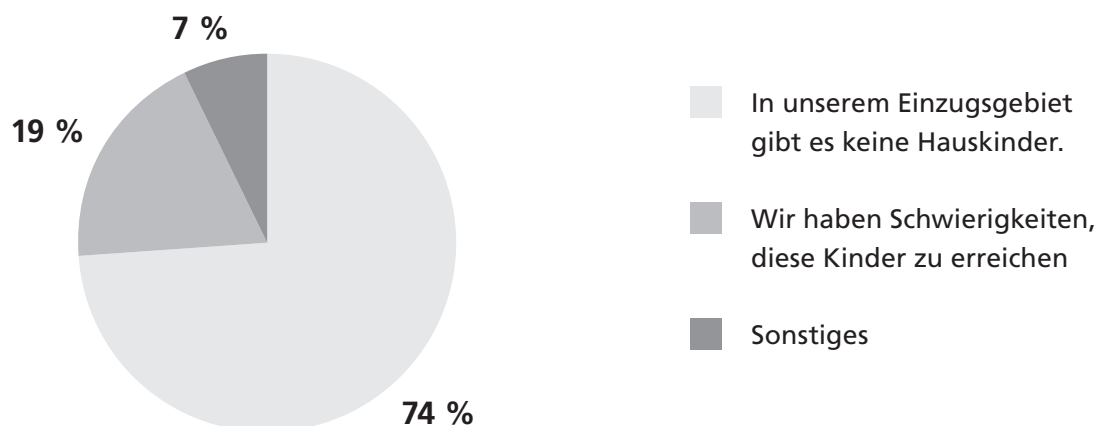


Knapp drei Viertel der Modellprojekte (72,1 %) machen keine Angebote für Hauskinder. Bei 27,9 % der Modellprojekte gibt es spezielle Angebote für. Von diesen geben 18 % an, dass an diesen Angeboten alle Hauskinder teilnahmen Hauskinder. Hiervon geben 22 % an, dass der größte Teil der Hauskinder teilnahm und 22 % antworten, dass sie nur einen kleinen Teil der Hauskinder für ihre Angebote gewinnen konnten. 38 % der Modellprojekte geben an, dass gar keine Hauskinder an ihren Angeboten teilnahmen.

Bitte benennen Sie, aus welchen Gründen Sie keine Angebote für Hauskinder durchführen konnten? (Frage 18) Mehrfachnennungen waren möglich.

	Nennungen
In unserem Einzugsgebiet gibt es keine Hauskinder.	180
Wir haben Schwierigkeiten, diese Kinder zu erreichen	46
Sonstiges - Offene Frage	18

n = 233



Auf die Frage, warum keine Angebote für Hauskinder durchgeführt wurden bzw. warum keine Hauskinder an den Angeboten teilnahmen, wurde zu knapp Dreiviertel (74 %) der Grund genannt, dass es keine Hauskinder in ihrem Einzugsgebiet gäbe. 19 % aller Nennungen entfiel auf den Grund, dass es schwierig sei, diese Kinder zu erreichen.

Weitere 7 % gaben unter Sonstiges folgende Gründe an:

- Keine Hauskinder zur Zeit 7 Nennungen
- Eltern lehnen Angebote ab 8 Nennungen
- Schwierigkeiten mit Erfassung 3 Nennungen
- Ressourcenprobleme 2 Nennungen
- Begriff unbekannt 1 Nennung

3.11 Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

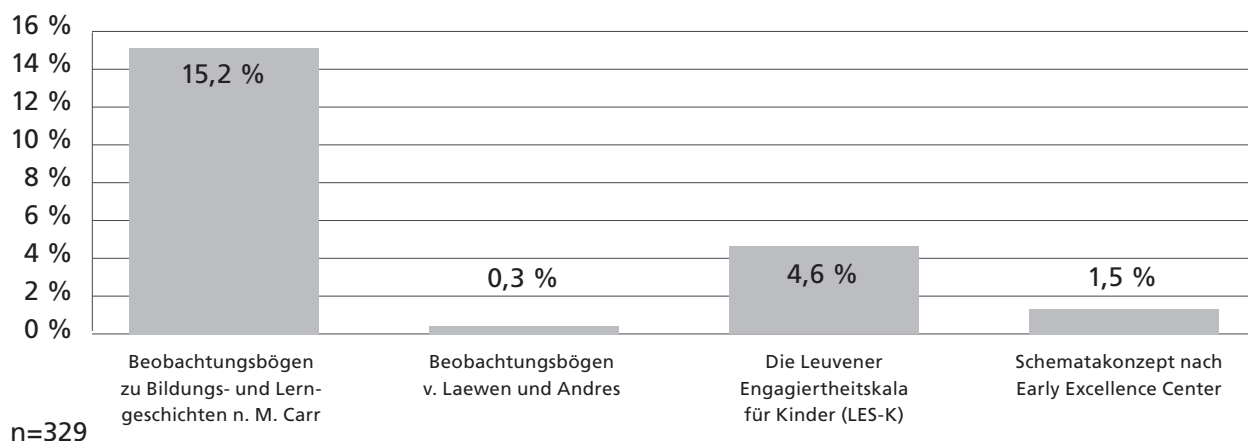
Welche/s Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurde/n im Modellprojekt eingesetzt?

(Frage 19) Mehrfachnennungen in den einzelnen Verfahren waren möglich

Strukturierte Beobachtungsverfahren:

	Nennungen	Prozente
Beobachtungsbögen zu Bildungs- und Lerngeschichten n. M. Carr	50	15,2
Beobachtungsbögen v. Laewen und Andres	1	0,3
Die Leuvenner Engagiertheitskala für Kinder (LES-K)	15	4,6
Schematakonzept nach Early Excellence Center	5	1,5

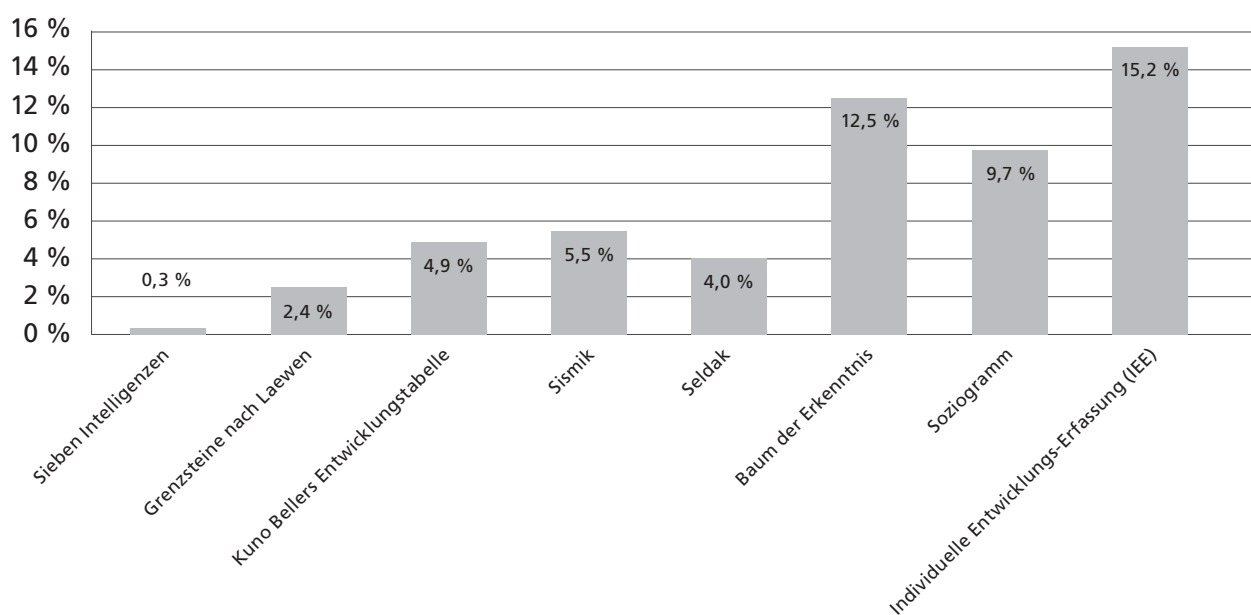
n=329



Beobachtungsverfahren für spezielle Bereiche:

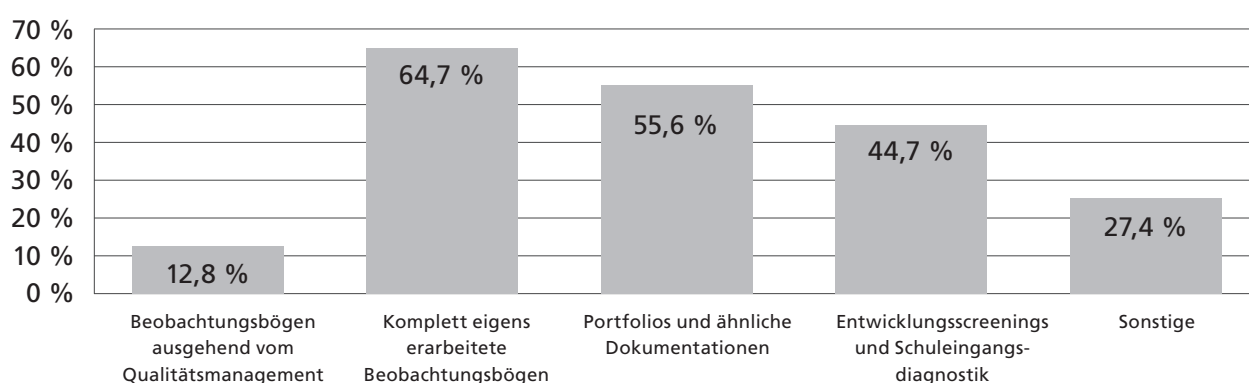
	Nennungen	Prozente
Sieben Intelligenzen	1	0,3
Grenzsteine nach Laewen	8	2,4
Kuno Bellers Entwicklungstabelle	16	4,9
Sismik	18	5,5
Seldak	13	4,0
Baum der Erkenntnis	41	12,5
Soziogramm	32	9,7
Individuelle Entwicklungs-Erfassung (IEE)	50	15,2

n=329



	Nennungen	Prozente
Beobachtungsbögen ausgehend vom Qualitätsmanagement	42	12,8
Komplett eigens erarbeitete Beobachtungsbögen	213	64,7
Portfolios und ähnliche Dokumentationen (Schatzkisten, Ich-Bücher, etc.)	183	55,6
Entwicklungsscreenings und Schuleingangsdiagnostik (wie z.B. DESK, die „Hexe Mirola“ etc.)	147	44,7

n=329



Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren finden bereits einen vielfältigen Einsatz in den Modellprojekten. Fast zwei Drittel (64,7 %) der Modellprojekte verwenden eigens erarbeitete Beobachtungsbögen (n=213). Bei den strukturierten Beobachtungsverfahren werden die Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr mit 15,2 % (n=50) am häufigsten genannt. Darauf folgt die Leuener Engagiertheitskala für Kinder (LES-K) mit 4,6 % (n=15).

Weiter werden die Individuelle Entwicklungs-Erfassung (IEE) mit 15,2 % (n=50), der Baum der Erkenntnis mit 12,5 % (n=41) und das Soziogramm mit 9,7 % (n=32) am häufigsten genannt. Über die Hälfte der Modellprojekte gibt an, dass sie Portfolios und ähnliche Dokumentationen (Schatzkisten, Ich-Bücher, etc.) 55,6 % (n=183) einsetzen. 44,7 % (n=147) gibt an, dass Entwicklungsscreenings und Schuleingangsdiagnostik (wie z.B. DESK, die „Hexe Mirola“ etc.) im Modellprojekt eingesetzt wurden.

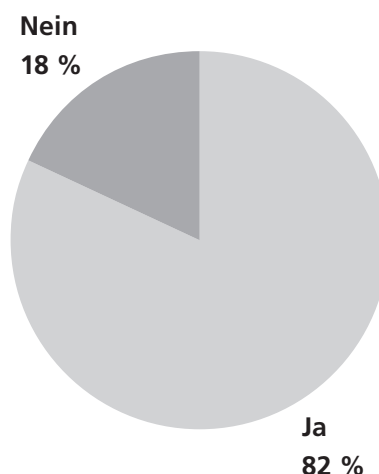
Weitere 90 Modellprojekte (27,4 %) gaben unter Sonstigen folgende Nennungen an:

- Eigene Instrumente 24 Nennungen
- Hexe Mirola 7 Nennungen
- Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter 20 Nennungen
- Bereit für die Schule 4 Nennungen
- Weitere Nennungen 54 Nennungen
- Mehrere Verfahren 4 Nennungen

Haben Sie ein gemeinsames Verfahren der Beobachtung und Dokumentation für den Übergangsprozess diskutiert? (Frage 20)

	Nennungen	Prozent
Ja	266	81,8
Nein	59	18,2

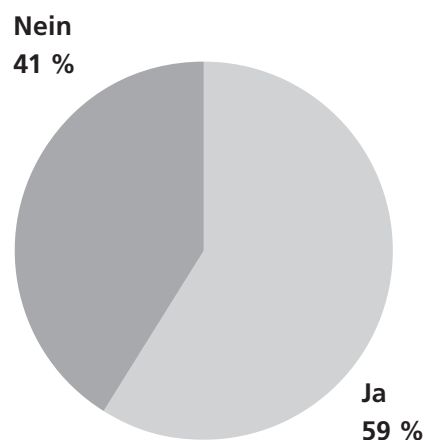
n = 325



Konnte eine Verständigung über einen gemeinsamen Einsatz von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für den Übergangsprozess erzielt werden? (Frage 21)

	Nennungen	Prozent
Ja, wir haben eine gemeinsame Verständigung erzielt	183	58,7
Nein, eine Verständigung konnte nicht erzielt werden.	129	41,3

n = 312



266 (81,8 %) Modellprojekte haben ein gemeinsames Verfahren der Beobachtung und Dokumentation für den Übergangsprozess diskutiert. Unter den Modellprojekten, die ein gemeinsames Verfahren diskutiert haben, finden sich 183 (58,7 %), die eine Verständigung erzielen konnten. Der Einsatz von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren vollzieht sich bei über der Hälfte der Tageseinrichtungen und Grundschulen in die Institutionen übergreifender Kooperation. 129 (41,3 %) Modellprojekte geben jedoch an, noch keine Verständigung erzielt zu haben. Dieses lässt darauf schließen, dass Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren noch nicht mehrheitlich für einen Übergangsprozess förderlichen gemeinsamen Austausch der Fachkräfte in Tageseinrichtungen und Grundschulen genutzt werden.

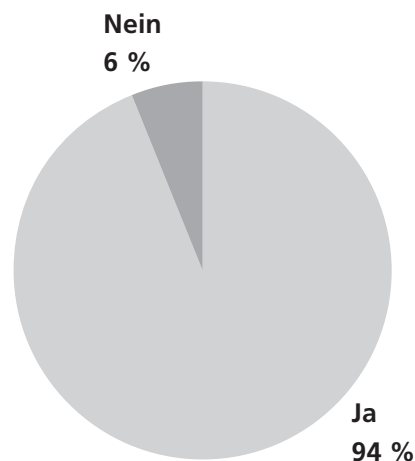
3.12 Gemeinsame Fortbildungen der Fachkräfte

Haben Sie im Rahmen des „Brückenjahres“ gemeinsam mit mindestens einer Lehrkraft und einer KiTa-Fachkraft aus dem Modellprojekt eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung besucht?

(Frage 22) Außer den reinen Arbeitstreffen mit den Beratungsteams und außer der großen Tagung am 24.02.2010.

	Nennungen	Prozent
Ja	310	94,5
Nein	18	5,5

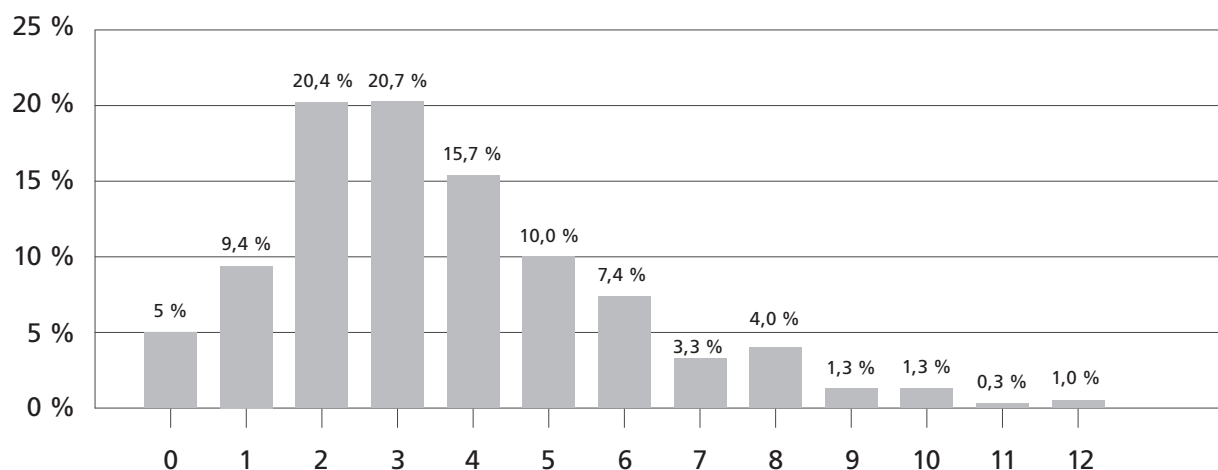
n = 328



Wie viele im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen haben Sie gemeinsam besucht? (Frage 23)

	Nennungen
0 Fortbildungsveranstaltungen	15
1 Fortbildungsveranstaltung	28
2 Fortbildungsveranstaltungen	61
3 Fortbildungsveranstaltungen	63
4 Fortbildungsveranstaltungen	47
5 Fortbildungsveranstaltungen	30
6 Fortbildungsveranstaltungen	22
7 Fortbildungsveranstaltungen	10
8 Fortbildungsveranstaltungen	12
9 Fortbildungsveranstaltungen	4
10 Fortbildungsveranstaltungen	4
11 Fortbildungsveranstaltungen	1
12 Fortbildungsveranstaltungen	3

Wie viele im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen haben Sie gemeinsam besucht?

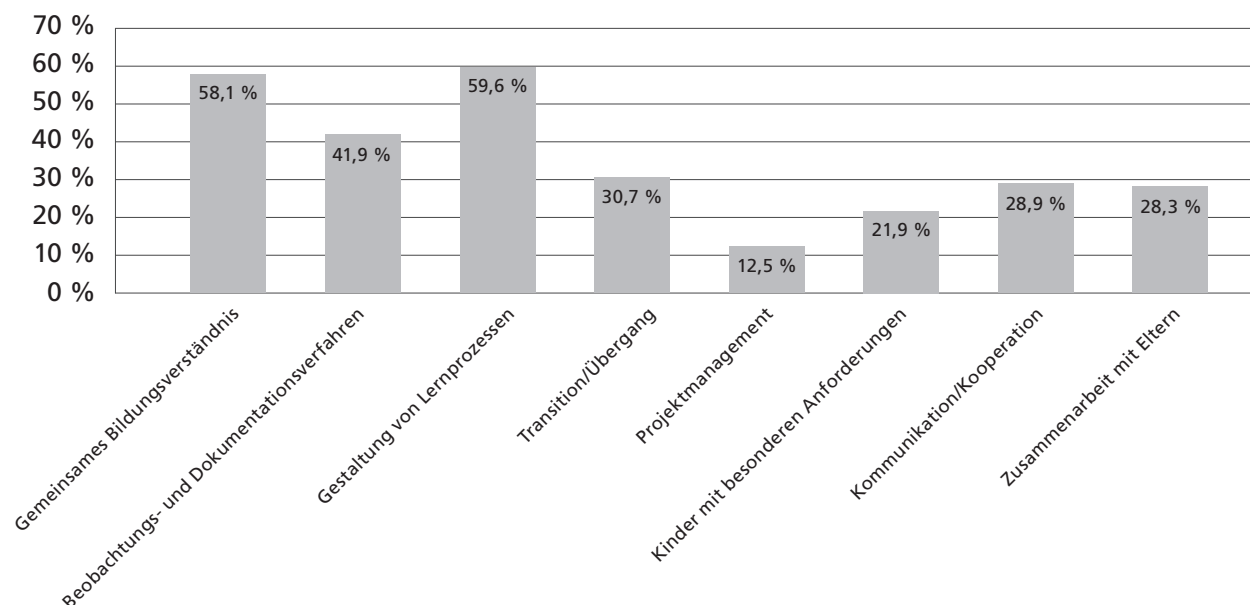


Zu welchem Thema/welchen Themen haben Sie im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen besucht? (Frage 24a) Mehrfachnennungen waren möglich.

		Nennungen	Prozente
1.	Gestaltung von Lernprozessen	196	59,6
2.	Gemeinsames Bildungsverständnis	191	58,1
3.	Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren	138	41,9
4.	Transition/Übergang	101	30,7
5.	Kommunikation/Kooperation	95	28,9
6.	Zusammenarbeit mit Eltern	93	28,2
7.	Kinder mit besonderen Anforderungen	72	21,9
8.	Projektmanagement (Methoden, Moderationskompetenz)	41	12,5

n=329

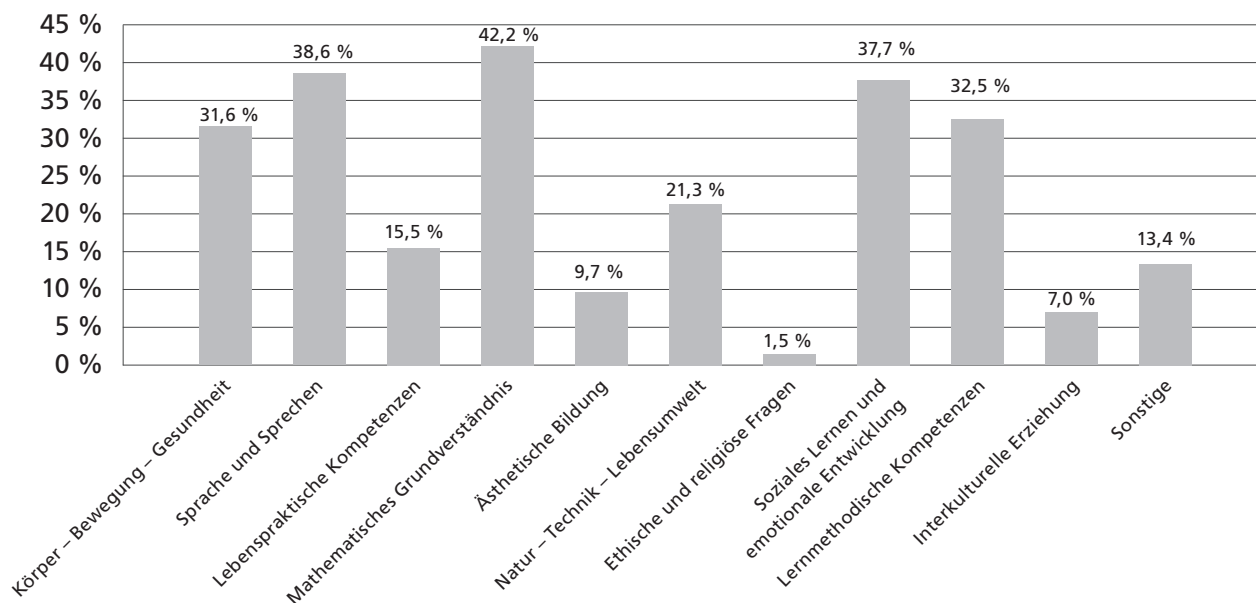
Zu welchem Thema/welchen Themen haben Sie im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen besucht?



Zu welchen speziellen Bildungsbereichen im Rahmen der Übergangsgestaltung haben Sie im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen besucht? (Frage 24b)

	Nennungen	Prozente
Mathematisches Grundverständnis	139	42,2
Sprache und Sprechen	127	38,6
Soziales Lernen und emotionale Entwicklung	124	37,7
Lernmethodische Kompetenzen	107	32,5
Körper – Bewegung – Gesundheit	104	31,6
Natur – Technik – Lebensumwelt	70	21,3
Lebenspraktische Kompetenzen	51	15,5
Sonstige	44	13,4
Ästhetische Bildung	32	9,7
Interkulturelle Erziehung	23	7,0
Ethische und religiöse Fragen	5	1,5

n=329



Sonstige Nennungen (13,4 %) siehe Anhang.

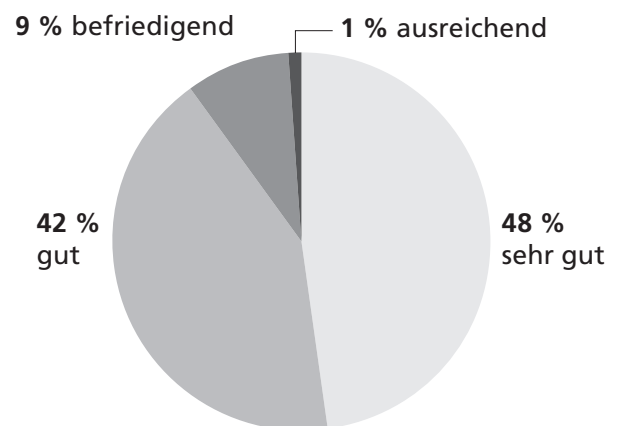
Fast alle Fachkräfte aus den Modellprojekten haben das Angebot der gemeinsamen Fortbildungen angenommen. Im Mittel nahmen sie an zwei bis drei Veranstaltungen teil.

Die am meisten besuchten Themenfelder waren die Gestaltung von Lernprozessen (59,6 %) und das Gemeinsame Bildungsverständnis (58,1 %). Fortbildungsveranstaltung zu Angeboten der Übergangsgestaltung wurden vorwiegend zu den Themen Mathematisches Grundverständnis (42,2 %), Sprache und Sprechen (38,6 %) sowie Soziales Lernen und emotionale Entwicklung (37,7 %) besucht.

3.13 Beurteilung der bisherigen Kooperation

Wie beurteilen Sie Ihre bisherige Kooperation hinsichtlich der Kommunikation untereinander/mit-einander? (Frage 25a)

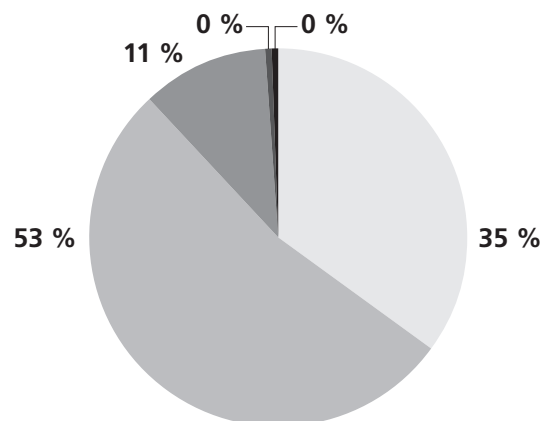
	Nennungen	Prozent
sehr gut	156	47,7
gut	137	41,9
befriedigend	30	9,2
ausreichend	4	1,2
n = 327		



Wie beurteilen Sie Ihre bisherige Kooperation hinsichtlich der konkreten Planung der übergangsgestaltenden Maßnahmen? (Frage 25b)

	Nennungen	Prozent
sehr gut	116	35,4
gut	173	52,7
befriedigend	36	11
ausreichend	2	0,6
mangelhaft	1	0,3

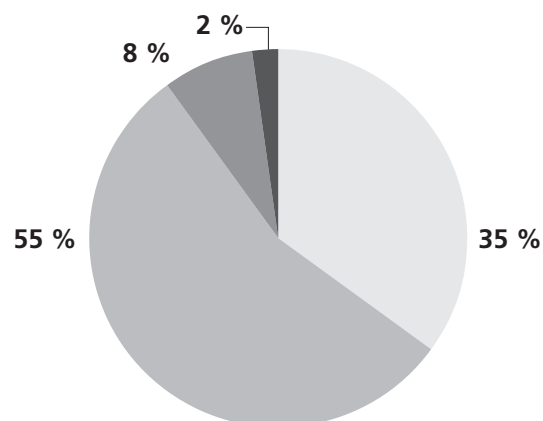
n = 328



Wie beurteilen Sie Ihre bisherige Kooperation hinsichtlich der Umsetzung der von Ihnen geplanten Maßnahmen? (Frage 25c)

	Nennungen	Prozent
sehr gut	114	34,9
gut	180	55
befriedigend	26	8
ausreichend	7	2,1

n = 327



- sehr gut
- gut
- befriedigend
- ausreichend
- mangelhaft

Die Kooperation wird von fast allen Modellprojekten positiv bewertet. Als gut oder sogar sehr gut bewerten 90 % der Modellprojekte die Kommunikation miteinander. Die konkrete Planung der übergangsgestaltenden Maßnahmen wird von etwas weniger Modellprojekten (88 %) als gut oder sehr gut angesehen. Die Umsetzung der Maßnahmen wird wieder von 90 % der Modellprojekte als gut oder sehr gut bewertet. Nur ein einziges Modellprojekt gibt im Bereich Planung der übergangsgestaltenden Maßnahmen eine negative Bewertung (mangelhaft) ab.

3.14 Etappenziele und Schwierigkeiten des 1. Projektjahres

Nennen Sie das wesentliche Etappenziel Ihres 1. Projektjahres!

Im Folgenden werden die **wesentlichen Etappenziele** in Bereiche zusammengefasst und die Anzahl der Rückmeldungen aufgeführt:

Bereiche	Anzahl der Nennungen
Kooperation der Fachkräfte	141
Aufgeteilt in Unterkategorien:	
Kennenlernen der Institutionen	14
Kooperationskalender	35
Kooperationsbeauftragte	1
Hospitationen	7
Gemeinsamer Kooperationsvertrag	3
Gemeinsames Konzept	3
Sonstige Formen der Zusammenarbeit (Dienstbesprechungen etc)	40
Aktionen und Aktivitäten mit den Kindern (Feste und Aktionen, Projektstage, Fördermaßnahmen, Lernwerkstatt, Besuch der Schule, Angebote im Bereich Mathematik, Naturwissenschaftliches Experimentieren...)	63
Fließender und sanfter Übergang (Kindorientierte Perspektive) (Abbau von Ängsten und Unsicherheiten, Vorfreude auf die Schule wecken)	63
Beobachtung und Dokumentation (Schuleingangsdiagnostik, Sprachstandüberprüfung...)	38
Kooperation mit Eltern	34
Bildungsverständnis (Schulfähigkeit...)	32
Fortbildungen	4
Öffentlichkeitsarbeit (Flyer...)	4
Hauskinder	2
Sonstiges	5

Die Schwerpunkte der Modellprojekte des 2. Durchgangs in ihrem 1. Brückenjahr lagen im Bereich der Kooperation der Fachkräfte (141 Nennungen) und in der Arbeit mit den Kindern, zusammengefasst in konkrete Angebote und Aktionen für Kinder (63 Nennungen) sowie die Gestaltung eines fließenden und angstfreien Übergangs (63 Nennungen). In einigen Projekten ging es im ersten Brückenjahr zunächst um das Kennenlernen untereinander und der Institutionen (14 Nennungen) sowie Absprachen in vielfältigen Formen der Kooperation (40 Nennungen).

In vielen Projekten wurden aber auch im strukturellen Bereich gesetzte Ziele erreicht:

Kooperationskalender wurden nicht nur erstellt, sondern auch überprüft, erweitert und die Umsetzung evaluiert (35 Nennungen). Es fanden regelmäßige Treffen, Vernetzungsaktionen und auch Hospitationen statt. Kooperationsverträge oder Konzepte als erreichte Ziele wurden

eher selten genannt. In der Arbeit mit den Kindern wurden viele verschiedene Aktivitäten und Fördermaßnahmen genannt, die im 1. Brückenjahr durchgeführt wurden (63 Nennungen). Als wichtigstes erreichtes Ziel wurde von sehr vielen Modellprojekten der fließende und sanfte Übergang für die Kinder angegeben (63 Nennungen): Ängste wurden abgebaut, Freude auf die Schule geweckt, Beziehungen zu älteren Schulkindern und Lehrkräften schon angebahnt und die emotionale Sicherheit der kommenden Schulkinder insgesamt gestärkt. Die Entwicklung oder Einigung auf ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für den Übergang gaben 38 Modellprojekte und eine Einigung auf ein gemeinsames Bildungsverständnis 32 Modellprojekte als Etappenziel an. Mit einer Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Eltern beschäftigten sich 34 Modellprojekte im 1. Projektjahr.

Welche ist die größte Schwierigkeit, die Sie derzeit noch nicht bewältigen konnten?

Im Folgenden werden die Nennungen in Bereiche zusammengefasst und die Anzahl der Rückmeldungen aufgeführt:

Bereiche	Anzahl der Nennungen
Organisatorische Probleme	134
Aufgeteilt in Unterkategorien:	
Zeit	68
Räumliche Probleme (keine Räume, Entfernungen, etc)	26
Strukturen	17
Personelle Probleme	8
Finanzielle Probleme	5
Fehlende Unterstützungsstrukturen	2
Sonstiges	7
Kommunikation der Beteiligten	48
Hospitation	13
Bildungsverständnis	22
Beobachtung und Dokumentation	36
Arbeit mit den Kindern	6
Hauskinder	17
Kooperation mit Eltern	18
Verschriftlichung (Konzepte, Bildungsverständnis, Ideen...)	16
Fortbildung	11
Nachhaltigkeit / Verstetigung	12
Sonstiges	8
Keine Probleme benannt	26

Die meisten Modellprojekte nennen Schwierigkeiten organisatorischer Art (134 Nennungen). Das größte Problem wird in nicht ausreichenden zeitlichen Ressourcen und Problemen der zeitlichen Koordinierung gesehen (68 Nennungen). Daneben geben aber auch 26 Modellprojekte an, räumliche Probleme durch weite Entfernungen zwischen Schulen und Kitas oder durch fehlende, für Angebote des Brückenjahres nutzbare Räumlichkeiten zu haben. Unterschiedliche strukturelle Probleme existieren in 17 Modellprojekten. Ein weiterer Verbesserungsbedarf besteht in vielen Projekten noch im Bereich der Kommunikation der Beteiligten (48 Nennungen): Es ist schwierig, verbindliche Terminabsprachen zu treffen und vor allem alle Kolleginnen und Kollegen für die Brückenjahrarbeit zu motivieren und in das Projekt einzubinden. Hospitationen sind zwar vielerorts gewünscht, aber zum Teil aus zeitlichen Gründen nicht immer möglich. (13 Nennungen).

Schwierigkeiten bei der Einigung auf ein gemeinsames Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren und im Umgang mit der Datenweitergabe werden noch in 36 Modellprojekten gesehen. Die Einigung auf ein gemeinsames Bildungsverständnis ist in 22 Modellprojekten noch nicht gelungen.

Probleme bestehen auch noch im Erreichen und im Einbeziehen der Hauskinder in die Brückenjahrarbeit (17 Nennungen). Eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Eltern wünschen sich 18 Modellprojekte. Probleme mit der Verschriftlichung von Konzepten und des Bildungsverständnisses benennen 16 Modellprojekte. Im Hinblick auf die Verstetigung und die Nachhaltigkeit des Projekts haben 12 Modellprojekte Bedenken, die zum Teil mit dem Mangel an zeitlichen Ressourcen begründet werden.

26 Modellprojekte melden, dass sie keine oder zumindest keine unlösbaren Probleme haben.

3.15 Gemeinsames Ziel des zweiten Projektjahres

Was möchten Sie im zweiten Projektjahr gemeinsam noch erreichen?

Nennen Sie Ihr wichtigstes Ziel.

Im Folgenden werden die Nennungen in Bereiche zusammengefasst und die Anzahl der Rückmeldungen aufgeführt:

Bereiche	Anzahl der Nennungen
Kooperation der Fachkräfte	88
Aufgeteilt in Unterkategorien:	
Austausch und Kommunikation	26
Kooperationskalender	24
Zeitmanagement	12
Konzept	9
Regelmäßige Hospitationen	6
Vernetzungsstrukturen	4

Kooperationsstrukturen verankern	4
Kooperationsvertrag	2
Regelmäßige Besprechungen	1
Aktivitäten/Angebote mit den Kindern	1
Kooperation mit Eltern (intensivieren, ...)	1
Beobachtung und Dokumentation	52
Nachhaltigkeit	51
Bildungsverständnis	43
Verschriftlichung (Konzept, Bildungsverständnis...)	21
Fortbildungen	19
Fortsetzung und Vertiefung der Arbeit	18
Überwindung der in Frage 24 benannten Schwierigkeit	17
Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Pressearbeit, Transparenz...)	9
Fließender und sanfter Übergang (Kindorientierte Perspektive)	8
Sonstiges	4

Für ihr 2. Projektjahr haben sich ein Drittel der Modellprojekte vorgenommen (88 Nennungen), an ihrer Kooperation weiterzuarbeiten, indem sie den Austausch und die Kommunikation vertiefen (26 Nennungen), und an Strukturen der Kooperation weiterarbeiten. 24 Modellprojekte wollen ihren Kooperationskalender überarbeiten oder die Umsetzung optimieren. 9 Modellprojekte wollen an ihrem Kooperationskonzept weiterarbeiten und 6 die Praxis der Hospitationen intensivieren. 12 Modellprojekte geben an, bei allen Brückenjahraktivitäten den Umgang mit der zur Verfügung stehenden Zeit zu optimieren bzw. wünschen sich zusätzliche Zeitressourcen. An einem gemeinsamen Bildungsverständnis wollen im 2. Projektjahr 43 Modellprojekte arbeiten oder weiterarbeiten. 21 Modellprojekte geben an, dass sie ihr Konzept oder ihr erarbeitetes gemeinsames Bildungsverständnis verschriftlichen wollen. 18 Modellprojekte geben lediglich an, dass sie ihre begonnene Arbeit fortsetzen wollen.

Der Bereich Beobachtung und Dokumentation ist für 52 Modellprojekte im 2. Jahr zentrales Thema. Die Intensivierung der konkreten Arbeit mit den Kindern durch unterschiedliche Projekte, die Einrichtung von Lernwerkstätten sowie die gezielte Förderung einzelner Basiskompetenzen ist Ziel von 72 Modellprojekten.

Im 2. Projektjahr streben 53 Modellprojekte den Ausbau der Kooperation mit Eltern an. Weitere, seltener benannte Vorhaben für das 2. Projektjahr können den Themen Öffentlichkeitsarbeit (9 Nennungen), Fortbildung (19 Nennungen) und der Überwindung der in der zweiten offenen Frage genannten Schwierigkeiten (17 Nennungen) zugeordnet werden.

Auf die Bedeutung der Nachhaltigkeit weisen 51 Modellprojekte hin. Der Umgang mit diesem Thema ist aber sehr unterschiedlich. Während einige als Ziel angeben, ihre Brückenjahrarbeit so zu implementieren, dass sie auch ohne zusätzliche Zeitressourcen weitergeführt werden kann, fordern andere zur Fortsetzung ihrer Arbeit genau diese Zeitressourcen ein.

Anhang – Fragebogen zum Zwischenbericht der Modellprojekte 2010



Niedersachsen

Zwischenbericht Modellprojekte (nach dem 1. Jahr)

1. Wie lautet Ihre Projektnummer?

(Bitte Projektnummer aus der Modellprojekt-Liste, die in der Anlage der Mail enthalten ist, eingeben).

2. Wie viele Lehrkräfte sind an dem Modellprojekt beteiligt?

☐ Eine Lehrkraft ☐ Ein Teil des Kollegiums ☐ Das gesamte Kollegium

3. Wie viele Kita-Fachkräfte sind am Modellprojekt beteiligt?

aus Kita 1:

☐ Eine Person ☐ Ein Teil des pädagogischen Personals ☐ Das gesamte pädagogische Personal

aus Kita 2:

☐ Eine Person ☐ Ein Teil des pädagogischen Personals ☐ Das gesamte pädagogische Personal

aus Kita 3:

☐ Eine Person ☐ Ein Teil des pädagogischen Personals ☐ Das gesamte pädagogische Personal

aus Kita 4:

☐ Eine Person ☐ Ein Teil des pädagogischen Personals ☐ Das gesamte pädagogische Personal

aus Kita 5:

☐ Eine Person ☐ Ein Teil des pädagogischen Personals ☐ Das gesamte pädagogische Personal

4. Gibt es in der Grundschule und in den Kindertagesstätten Kooperationsbeauftragte?

☐ Ja, in der Grundschule und den beteiligten Kindertagesstätten

☐ Ja, aber nicht in allen beteiligten Einrichtungen

☐ Nein, weder in der Grundschule noch in den beteiligten Kindertagesstätten

- wenn Nein dann weiter mit Frage 6

5. Seit wann gibt es die Kooperationsbeauftragten?

- ☐ Die Kooperationsbeauftragten waren bereits vor Beginn des Modellprojektes benannt
- ☐ Die Kooperationsbeauftragten wurden im Rahmen des Modellprojektes benannt
- ☐ Ein Teil der Kooperationsbeauftragten wurde vor Beginn des Modellprojektes benannt

6. Haben Sie einen Kooperationskalender erstellt?

- ☐ Ja, schon vor Beginn des Modellprojekts
- ☐ Ja, dieser wurde zu Beginn bzw. während des Modellprojektes erstellt
- ☐ Nein, noch nicht

7. Haben Sie über ein gemeinsames Bildungsverständnis diskutiert?

- ☐ Ja, über ein gemeinsames Bildungsverständnis wurde bereits diskutiert
- ☐ Nein, über ein gemeinsames Bildungsverständnis ist noch nicht diskutiert worden

8. Wurde über das gemeinsame Bildungsverständnis bereits vor Beginn des Modellprojektes diskutiert?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

9. Konnte eine gemeinsame Verständigung erzielt werden?

- ☐ Ja, wir haben eine Verständigung erzielt
- ☐ Nein, eine Verständigung konnte nicht erzielt werden
- wenn Nein dann weiter mit Frage 12

10. Wie ist die Verständigung erfolgt?

- ☐ Die Verständigung über ein gemeinsames Bildungsverständnis ist mündlich erfolgt
- wenn mündlich erfolgt dann weiter mit Frage 12
- ☐ Die Verständigung über ein gemeinsames Bildungsverständnis ist schriftlich festgehalten

11. Wenn Sie dieses gemeinsame Bildungsverständnis schriftlich festgehalten haben, wem ist dieses Papier dann zugänglich? (Mehrfachnennungen sind möglich)

- ☐ Den am Projekt direkt beteiligten Lehrkräften und Kita-Fachkräften
- ☐ Allen Kolleginnen und Kollegen der Einrichtungen
- ☐ Den Eltern
- ☐ Sonstigen:

12. Im Rahmen des Projekts Brückenjahr sind Orientierungslinien entwickelt worden. Wie hilfreich finden Sie die einzelnen Orientierungslinien für die Gestaltung der Arbeit in Ihrem Modellprojekt.

			sehr hilfreich	hilfreich	weniger hilfreich	nicht hilfreich	wir haben noch nicht damit gearbeitet
12.a	OL 1	Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.b	OL 2	Situationsanalyse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.c	OL 3	Allgemeine Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.d	OL 4	Pädagogische Konzeption der Übergangsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.e	OL 5	Beobachten und Dokumentieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.f	OL 6	Angebote zur Übergangsgestaltung für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.g	OL 7	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12.h	OL 8	Gemeinsame Fortbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

13. Schätzen Sie ein, wie hoch die Zeitanteile (in Prozent) sind, die Sie als Grundschule für folgende Bereiche im Brückenjahr eingesetzt haben.

(Bitte tragen Sie in allen Feldern eine Prozentzahl ein (ggf. 0%)!)

Bitte beachten Sie, dass Ihre Angaben zusammen 100% ergeben.

Absprachen, Vorbereitungen und Konzeptionsentwicklung	<input type="text"/> %
Gezielte Beobachtungen der Kinder	<input type="text"/> %
Arbeitskreise und Vernetzung	<input type="text"/> %
Zusammenarbeit/Gespräche/Veranstaltungen mit/für Eltern	<input type="text"/> %
Förderangebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr	<input type="text"/> %
Verwaltung	<input type="text"/> %
Fortbildung	<input type="text"/> %
Angebote für Hauskinder	<input type="text"/> %
Öffentlichkeitsarbeit	<input type="text"/> %
Hospitationen	<input type="text"/> %

14. Schätzen Sie ein, wie hoch die Zeitanteile (in Prozent) der beteiligten Kindertagesstätten sind, die Sie für folgende Bereiche im Brückenjahr eingesetzt haben.

(Bitte tragen Sie in allen Feldern eine Prozentzahl ein (ggf. 0%))

Bitte beachten Sie, dass Ihre Angaben zusammen 100% ergeben.

- | | |
|---|------------------------|
| Absprachen, Vorbereitungen und Konzeptionsentwicklung | <input type="text"/> % |
| Gezielte Beobachtungen der Kinder | <input type="text"/> % |
| Arbeitskreise und Vernetzung | <input type="text"/> % |
| Zusammenarbeit/Gespräche/Veranstaltungen mit/für Eltern | <input type="text"/> % |
| Förderangebote für die Kinder im letzten Kindergartenjahr | <input type="text"/> % |
| Verwaltung | <input type="text"/> % |
| Fortbildung | <input type="text"/> % |
| Öffentlichkeitsarbeit | <input type="text"/> % |
| Angebote für Hauskinder | <input type="text"/> % |
| Hospitationen | <input type="text"/> % |

15. In welchen Bildungsbereichen machen Sie im Rahmen der Übergangsgestaltung konkrete Angebote für die Kinder? (Mehrfachnennungen sind möglich)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Körper – Bewegung – Gesundheit | <input type="checkbox"/> Natur – Technik – Lebensumwelt |
| <input type="checkbox"/> Sprache und Sprechen | <input type="checkbox"/> Ethische und religiöse Fragen |
| <input type="checkbox"/> Lebenspraktische Kompetenzen | <input type="checkbox"/> Soziales Lernen und emotionale Entwicklung |
| <input type="checkbox"/> Mathematisches Grundverständnis | <input type="checkbox"/> Lernmethodische Kompetenzen |
| <input type="checkbox"/> Ästhetische Bildung | <input type="checkbox"/> Interkulturelle Erziehung |

16. Machen Sie auch Angebote für die Hauskinder?

- ☐ Ja ☐ Nein - wenn Nein dann weiter mit Frage 18

17. Wie viele Hauskinder nahmen diese Angebote wahr?

- ☐ Alle Hauskinder - weiter mit Frage 19
- ☐ Der größte Teil der Hauskinder - weiter mit Frage 19
- ☐ Ein kleiner Teil der Hauskinder - weiter mit Frage 19
- ☐ Gar keine Hauskinder

18. Bitte benennen Sie, aus welchen Gründen Sie keine Angebote für Hauskinder durchführen konnten? (Mehrfachnennungen sind möglich)

- ☐ In unserem Einzugsgebiet gibt es keine Hauskinder
- ☐ Wir haben Schwierigkeiten, diese Kinder zu erreichen
- ☐ Sonstiges:

19. Welche/s Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurden im Modellprojekt eingesetzt?
(Mehrfachnennungen sind möglich)

Strukturierte Beobachtungsverfahren:

- ☐ Beobachtungsbögen zu Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr
- ☐ Beobachtungsbögen v. Laewen und Andres (eingeschlossen Beantwortung der Themen der Kinder)
- ☐ Die Leuener Engagiertheitskala für Kinder (LES-K)
- ☐ Schematakonzept nach Early Excellence Center

Beobachtungsverfahren für spezielle Bereiche:

- ☐ Sieben Intelligenzen
- ☐ Grenzsteine nach Laewen (einschließlich „Meilensteine der Entwicklung“)
- ☐ Kuno Bellers Entwicklungstabelle
- ☐ Sismik
- ☐ Seldak
- ☐ Baum der Erkenntnis
- ☐ Soziogramm
- ☐ Individuelle Entwicklungs-Erfassung (IEE)

- ☐ Beobachtungsbögen ausgehend vom Qualitätsmanagement
- ☐ Komplette eigens erarbeitete Beobachtungsbögen

Dokumentation:

- ☐ Portfolios und ähnliche Dokumentationen (wie Schatzlisten, Ich-Bücher, Bilderbücher etc.)
- ☐ Entwicklungsscreenings und Schuleingangsdagnostik (wie z.B. DESK, die „Hexe Mirola“ etc.)
- ☐ Sonstige:

20. Haben Sie über ein gemeinsames Verfahren der Beobachtung und Dokumentation für den Übergangsprozess diskutiert?

- ☐ Ja, über ein gemeinsames Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurde bereits diskutiert
- ☐ Nein, über ein gemeinsames Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren wurde noch nicht diskutiert

21. Konnte eine Verständigung über einen gemeinsamen Einsatz von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren für den Übergangsprozess erzielt werden?

- ☐ Ja, wir haben eine Verständigung erzielt.
- ☐ Nein, eine Verständigung konnte nicht erzielt werden.

22. Haben Sie im Rahmen des „Brückenjahres“ gemeinsam mit mindestens einer Lehrkraft und einer KiTa-Fachkraft aus dem Modellprojekt eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung besucht?

- ☐ Ja
- ☐ Nein, noch nicht
- wenn Nein dann weiter mit Frage 25

23. Wie viele im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen haben Sie gemeinsam besucht?

Fortbildungsveranstaltungen

24a. Zu welchem Thema/welchen Themen haben Sie im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen besucht? (Mehrfachnennungen sind möglich)

- ☐ Gemeinsames Bildungsverständnis
- ☐ Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- ☐ Gestaltung von Lernprozessen/Verständnis „Wie lernen Kinder“
- ☐ Transition/Übergang
- ☐ Projektmanagement (Methoden, Moderationskompetenz)
- ☐ Kinder mit besonderen Anforderungen
(z. B. mit Beeinträchtigungen, Hochbegabung, Migrationshintergrund)
- ☐ Kommunikation/Kooperation
- ☐ Zusammenarbeit mit den Eltern

24b. Zu welchen speziellen Bildungsbereichen im Rahmen der Übergangsgestaltung haben Sie im Rahmen des Brückenjahres finanzierte Fortbildungsveranstaltungen besucht?
(Mehrfachnennungen sind möglich)

- ☐ Körper – Bewegung – Gesundheit
- ☐ Sprache und Sprechen
- ☐ Lebenspraktische Kompetenzen
- ☐ Mathematisches Grundverständnis
- ☐ Ästhetische Bildung
- ☐ Natur – Technik – Lebensumwelt
- ☐ Ethische und religiöse Fragen
- ☐ Soziales Lernen und emotionale Entwicklung
- ☐ Lernmethodische Kompetenzen
- ☐ Interkulturelle Erziehung
- ☐ Sonstiges:

25. Wie beurteilen Sie Ihre bisherige Kooperation hinsichtlich ...
(Bitte machen Sie Ihre Angaben im Sinne der Schulnotenskala)

[illegible]

23. Nennen Sie ein wesentliches Etappenziel Ihres 1. Projektjahres!

24. Welche ist die größte Schwierigkeit, die Sie derzeit noch nicht bewältigen konnten?

25. Was möchten Sie im zweiten Projektjahr gemeinsam noch erreichen? Nennen Sie Ihr wichtigstes Ziel.

Vielen Dank für die Beantwortung der Fragen.